

Bombay.

III. Das Leben der Europäer in Indien.

Von Emil Schlagintweit.

(Abdruck aus dem interessantesten Werke: Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 schönen Bildern. In 5 Bänden à 1 1/2 Mk.)

Zwei Eisenbahnen, eine Pferdebahn, zahlreiche Omnibus, prächtige Droschken und Däshentarren vermitteln den Verkehr zwischen dem Fort — gleich der City von London nur verhältnißmäßig — und den Fabriken, den Wohnungen der Kaufleute und Beamten, Europäer wie Indier, den Clubs und Hotels auf dem weiten Raume, der sich hinter der Eingeborenenstadt ausbreitet. Die Parrell-Gasse durchschneidet diese Anlagen der Länge nach und ist zugleich die Millionenstraße; in ihr befinden sich die indischen Fürsten der Präsidenschaft ihre Abschiedspaläste, die reichen Kaufleute stattliche, äußerst wohllich eingerichtete Häuser. Bhuculla (mit einer englischen Kirche, zahlreichen Lehranstalten und einer Synagoge), Malabar (seitlich davon am Hafen) Malabar-Hügel gelegen, bildet das Städtchen; hochgelegent ist Parrell in der Mitte der Insel; höher hinauf liegt der stattliche Mahim Palmenhain. Der Parrell-Hügel hatten die Portugiesen mit einer Kirche gesäumt; 1720 von den Engländern säkularisiert, bildet sie jetzt den Ballaal für das angebaute Palais des Gouverneurs der Präsidenschaft Bombay und das Residenzhaus der offiziellen und eleganten Welt. Das unvermeidliche Zusammenkommen einer größeren Zahl von Menschen bringt an solchen Empfangsabenden unter der indischen Sonne mangelhafte Beschwerbe, aus demselben Grunde sind auch die christlichen Kirchen schlecht besucht und die Andachten kurz; in Indien werden aber Anstandsbesuche und Bewilligung an Repräsentationsebenen von Europäern wie Indiern der höchsten Rangklasse nicht weniger streng verlangt als in England, in Parrell entschuldigend in etwas der wunderbare Anblick von der Terrasse vor den Empfangsräumen. Als ich das letzte Mal dort war, hatte man den Garten mit zahllosen Lampen erhellung und der Vollmond schien fernher wie er nur in den Tropen scheint. Ich sah hinunter auf einen weiten Gartenweg, mit Baumgruppen statt Kies belegt, in der Mitte ein hoher Springbrunnen, dessen Wasser, von einer Weisse gesäubert, phantastisch in allen Farben glänzte, die sie von den Lampen oder dem Monde aufnehmen konnten. Zwischen beschneiten, Pflanzen und Gräser seltener Art schoben sich weißliche Baumstämme ein und kamen große Mengen rothlicher Blumen und diese Schlingpflanzen mit weißen Blüten hervor. Darüber schied der Mond, der jedes Blatt, jeden Wassertröpfchen, jede zitternde Seemannschale, ja die ganze Atmosphäre kleinen Wellen gleich zittern machte, als wenn der ganze Raum mit Myriaden unsehbarer tangender Geister erfüllt wäre.

Sehe Wohnung für Europäer heißt ein Bangalo (Bangaloo), man mag im Fort ein Stockwerk über den Bureauzimmern, ein Haus von Stein besitzen oder eine elend aussehende Hütte aus Fachwerk inne haben, man bewohnt ein „Bangalo“. Die Häuser stehen einzeln, von der Landstraße zurück oder in einem absehbaren Seitengäßchen. Europäer wohnen regelmäßig zur Weite, der Weite ist ein Hund, nicht selten ein Parke; der Mietpreis wechselt von 3 bis 600 Mk. im Monat. Diese Mietshäuser sind größtentheils einseitig und von außen nichts weniger denn anziehend. Die Wände sind aus Fachwerk, dicht mit Ziegeln und Gesteine ausgefüllt, das Dach ist häufig mit Stroh oder Schilf gedeckt; fast Fenster von Glas, sind Jalouzien; die Türen nicht immer gestimmt und in selber geteilt, sondern aus Rängstreitern zusammengeleitet. Dem Eingange ist eine Veranda vorgebaut, ein Holzrahmen mit Schilf bedeckt, dient für die Veranda in der heißen Jahreszeit als Schutz vor der Sonne, in der Regenzeit hält er Regenwasser und Windstöße ab. Das Innere ist in Sitz-, Schlaf- und Badräume zweckmäßig abgetheilt; der Feuchtigkeit wegen sind die Tapeten durch eine feste Kalkschicht, die Tischarbeiten erlegt und verzieht man sich Verzierungen der Wände durch Bilder; die Decke ist von Holz. Die Hitze verursacht, daß die Türen und Fenster nie geschlossen werden und daß die Dienerschaft jederzeit in alle Zimmer Zutritt hat. Männer tragen im Hause eine weite Pumphose, Paischama genannt, die auch Nachts angelegt wird und ein Hemd; Frauen selbst in gemischter Gesellschaft lose Röcke. Diese Kleidungsstücke werden so anstandslos getragen, wie der Badeanzug in einem Seebade.

Jedes Bangalo mit seinen Stallungen und Wirtschaftsräumen, welche zugleich der Dienerschaft zur Wohnung dienen, steht in einem von einer dichten Heide eingeschlossenen Garten, darin je nach dem Umfang wenige oder sehr Palmbäume; in der Zeit, in welcher die Wärme in Kraft tritt, werden die Bäume regelmäßig von Leuten zu dem Zwecke entkommen, um unter der Krone ein Loch zu schlagen und in einer angehängten irdenen Röhre den Saft aufzufangen, der dann zur Destillation des Palm-Weinens dient; die Arbeiter bewirken das Emporklimmen durch einen um Baumstamm und Ästchen gelegten starken Strick; sie klemmen die Füße gegen den Stamm, erschließen den Strick mit den Händen, schließen ihn hier, indem sie ihn in diesem Augenblicke von ihrem Gesicht betreiben und setzen dies fort bis sie unter der Krone angelangt sind.

Hochst lässig sind zahllose Krabben mit ihrem einseitigen, nimmer ruhenden Geschrei, die sich in die Veranda, ja bis an die Speiseplätze wagen; Kratten, Wäse, Ameisen und Schaben (letztere mitunter von ganz ungewöhnlicher Größe) sind eine große Plage, Mühsünderinnen haben eine höchst unangenehme Vorliebe für Seife, Wäse, Seife und Schabe. Eidechsen in allen Formen, Krabben und Grillen leben in und außer dem Hause, ebenso Ameisen; ein höchst

interessantes Thier ist der bittende Mantis-Käfer, ein dünnes, an fünf Centimeter langes Insekt mit sechs Füßen, das seinen Hals und Kopf in jede Lage bringen kann, auf Tische und Stühle steigt und die sonderbarsten Figuren beschreibe. Schlangen aller Art sind zahlreich und unangenehm, die Furcht vor ihnen aber übertrieben. Affen mittlerer Größe sind häufig, Tiger selten, Hyänen sind selten.

Unersätlich ist ein Leidiener, dem außer dem Schlüssel zum Geldschloß alles zugänglich ist, der für die Reinigung wie für die Neuankündigung von Abgängen sorgt, alle kleinen Rechnungen berichtigt und mit seinem Herrn in einem höchst originellen Sprachgemisch von indischen und englischen Worten verkehrt. Der Gehalt eines solchen Dieners ist bis zu 30 Mark im Monat; in Bombay nimmt man gern sogenannte Portugieser, d. i. Mischlinge, die aus der portugiesischen Provinz Goa emwanderten. Diese Diener, mögen sie sechzehn oder sechzig Jahre alt sein, sind verheiratet; sie wissen ihren Vortheil in Jeglichem zu wahren. Einige Uebervorsichtungen läßt man sich in diesem Klima gern gefallen; dagegen werden die häufigen Mißverständnisse in Folge unvollkommener Uebersetzung der Sprache des Dieners seitens seines Herrn und die leichte Reizbarkeit, zu welcher das warme Klima führt, die Ursache jener belagerten werthen Ausbreitungen der Herrn, welche durch Zuschlagen im Zorn schon manchem Indier sein Leben raubten.

Militärisches.

Die nächste russische Expedition wider die Turken bietet nach neueren Mittheilungen aus Rußland die Aussicht auf eine überaus wichtige und großartige Erweiterung der Ausübung der Eisenbahnen für die Kriegsverwendung. Dem betreffenden Expeditionskorps sollen nämlich Eisenbahntrossen in der ausreichenden Stärke und das gesamte Eisenbahnmaterial mitgegeben werden, um durch einen Schnellbahnbau durch die turkmenische Wüste, oder welche Operationen sonst etwa gewöhnt werden möchte, die Verpflegung des Korps und daneben ganz besonders auch noch dessen Wasserverorgung vermittelst dieses Schienenweges sicher zu stellen. Dem Ergebnis dieser vorerst freilich noch fast unanschaulich erscheinenden Maßregel kann gewiß nur mit hochgepanntem Interesse entgegen gesehen werden. — Von dem Krupp'schen Establishment ist die Konstruktion einer neuen Gebrigskanone erfolgt, deren Rohr in drei Theile zerlegt werden kann, was die Anwendung eines weit härteren Kalibers gestattet, als bisher für diese Geschütze nur zur Verwendung zu gelangen vermocht. Das Kaliber dieses neuen Geschützes stellt sich auf 6,1 cm, das Rohrgewicht, bei 1800 mm Rohrlänge, auf 180 kg, das Geschützwicht auf 4,1 kg, die Pulverladung auf 0,750 g großformatiges Geschützpulver. Die aus Eisenblech gefertigte Kasse besitzt im schußfertigen Zustande ein Totalgewicht von 181 kg. Derselbe zerfällt 20 Grad Erhöhung und 8 Grad Senkung. Die Granaten dieses Geschützes haben die sehr beträchtliche Anfangsgeschwindigkeit von 415 m und bei einer auffällig genauen Treffsicherheit eine mittlere Schußweite von 2501,6 m auszuweisen. Die Zerlegung des Rohres erfolgt in drei Theile, dem Hinterstück mit dem Verschluß, dem Vorderstück und dem Schlußankerstück. Bei der Zusammenlegung derselben erweisen sich das Vorder- und Hinterstück mußtenartig ineinander geschoben und werden diese beiden Theile durch die Schlußankerstücke zusammengehalten. Dieses Zusammenlegen der Kanone erfordert nur 30 und das Auseinandernehmen derselben 15 bis 25 Sekunden Zeit. Zum Transport des Geschützes und der Kasse sind allerdings vier Tragtiere erforderlich, während der der bisherigen Vergeßliche durch zwei Tragtiere erfolgen kann. Die weit erhöhte Wirkung dieser neuen Kanone läßt diesen Umstand jedoch nur als unbedeutend erscheinen, und bleibt kaum zu bezweifeln, daß dieses neue Geschütz fernerhin für den Gebirgs- wie für den Wälderkrieg eine vielfache Verwendung finden dürfte. (W. 3.)

Bermischtes.

(Eine Knaben-Anstalt in England.) Ein ganz Ortshaus bewohnt von Knaben und Knäbchen, dreihundert an der Zahl, klingt das nicht wie ein Mädchen, wie Gulliver's Reisen zu den Mikrotanen? Die Sache ist vollkommener Ernst und besteht überdies seit über sechzig Jahren. Für ältere Knaben war schon längst ausreichend in Asien aller Art gelehrt worden. Dies war nicht der Fall mit verarmten oder verlassen kleinen Knaben unter zehn Jahren. Da that man sich in der sehr milderhätigen Weltstadt an der Themse zusammen und schuf ein Dabeim für kleine Knaben, erst in Tottenham, einem Dorfe in Mitteleng, dann siedelte man die Anstalt nach Farningham über. Man sieht dort zehn auseinander liegende Häuser. In jedem Hause wohnen bis dreißig kleine Knaben. Als Hausvater fungirt in jedem ein wackerer verheirateter Mann, dessen Frau die Knaben zu „beruhen“ hat. Die Knaben werden an ein Familienleben gewöhnt, erhalten eine tüchtige Erziehung, werden zu Handwertern herangebildet und genießen auch Religionsunterricht und Übung. Mit dem vierzehnten Jahre stellt man sie, damit sie sich allein fortbilden. Bis jetzt sind in das „Home for Little Boys“ bei tausend Knaben aufgenommen worden. Die Kosten belaufen sich freilich hoch genug (240 000 Mark). In dem Knaben-Anbau hat man eine eigene Druckerei, bei der nur Knaben beschäftigt werden, ferner Schneiderei, Schuhmacher-, Zimmermanns- und Pläze-, Weberei, Buchbinderei, Wäsch-anstalt, Alles für Knaben und durch Knaben. Zum Besten des „Dabeim“ fand dieser Tage in der Anstalt des Lord Mayors von London und unter dessen Leitung eine Unterhaltung statt, eine sogenannte „Conversations“, zu wel-

cher 800 Gäste geladen waren. Bei einer an dem Tage veranstalteten Sammlung kamen 10 000 Mark ein. Eine Anzahl Knaben war zu dem Feste herangezogen worden, um sich in den verschiedenen Fertigkeiten zu zeigen, in denen sie zu Hause waren.

Der Erbprinz von Sonderhausen war glücklicher als der deutsche Kronprinz. Während dieser von der Eisenader Auerhahn jagd „ohne nennenswerthen Erfolg“ nach Berlin zurückkehrte, schoß der Erbprinz im Walde von Gehren 7 Auerhähne und 8 Birkhühner.

Ein seltener Vogelfang wurde kürzlich in Zittau gemacht. Der Kaufmann W. hörte Nachts ein lautes, eigenthümliches Geschrei, ähnlich dem einer Gans, und als er neugierig das Fenster öffnete, sah er einen ihm unbekanntem großen Vogel hilflos und schreiend sich auf dem Pfaster wälzen. Er bemächtigte sich der seltenen Beute und brachte sie Morgens darauf zu einem Vogelfänger zur Ansicht und Begutachtung. Derselbe hat in dem Gefangenen ein Exemplar des Polartauers (Colymbus arcticus) erkannt. Der Vogel war ganz unwecklich und trug (so sein prächtiges, dunkelviolett und weiß gezeichnetes Sommergefieder. Seine Länge beträgt 66 Centimeter, seine Breite über 1 Meter. Die Gattung der Seeentener, zu welcher dieser gehört, bewohnt nur die arktischen Gegenden, besucht im Winter südliche Meere und Seen und kehrt zu beginnender Sommerzeit wieder in ihre Heimath zurück. Da diese Art Vogel fast nur auf dem Wasser leben, sind sie kaum vermögend, auf dem Lande aufrecht zu stehen und gar nicht zu gehen. Daher erklärt sich die Hilflosigkeit des Thieres in dem vorliegenden Falle. Vermuthlich hat das durch den Nebel schimmernde Gäßchen in der Höhe über der Stadt den Vogel gelenkt, in das Irre geführt und so zum Sturz gebracht.

Kottbus. Der Besuch des Kronprinzen in Kottbus wird nach langer Zeit das ausschließliche Gesprächsthema hier bilden, und wer nur immer die Ehre hatte, von dem hohen Herrn angesprochen zu werden, wird dessen Liebenswürdigkeit und gutes Gedächtniß gewiß nicht vermissen. Von diesen schönen Eigenschaften des Kaiserjünglings erzählt das hiesige Tageblatt mehrere allerliebste Proben: „In der Menge stand ein schlichter, beschränkter Mann. Ihn hatte das scharfe Auge des Prinzen erfaßt und plötzlich trat er zum allgemeinen Erschrecken auf ihn zu, ergriff ihn an der Hand und rebete ihn an. Dann wandte er sich zu dem ersauften Menge und sprach mit lauter Stimme: „Hier stelle ich Ihnen meinen einjährigen Exerziermeister vor. Dieser Mann hat mich ausgebildet.“ Dem braven Landmann — dem ein solcher war es, Schänker Wilhelm Koffack aus Bahndorf bei Betschau — standen fast die Knieen vor Ehrfurchung im Auge. Noch einige Zeit unterließ sich der Kronprinz mit ihm und fragte ihn u. A., ob er einen Sohn besitze. „Ja, er sieht schon beim Gardekorps“ worauf der Kronprinz mit dem Kopfe nickte und lächelnd bemerkte: „Ja, ja, die Kinder wachsen Einem über den Kopf. Mein Sohn ist schon Kompagnieführer.“ — Während der Pausen bei den Übungen und Exerziten unterließ sich der Kronprinz aufs Leifste mit Offizieren und Mannschaften, welche letztere nach ihrer Heimath und Beschäftigung befragte. Einen baumlangen Reserveoffizier, der stramm in der Linie stand, legte er die Hand auf die Schulter und richtete die verblüffende Frage an ihn: „Sind Sie schon in Ihrem Leben in Konflikt mit Ihrem Vorgesetzten?“ — „Nein, kaiserliche Hoheit!“ war die verblüffte Antwort. „Aber mir ist es schon passiert“, erwiderte der Kronprinz lachend und unterließ sich noch längere Zeit mit dem betreffenden Herrn, auch mit jüngeren Offizieren der Linie konversirte er aufs Freimüthigste, was man an den strahlenden Wienen der betreffenden Herren entnehmen konnte. — Bei der Rückkehr vom Exerzierplatze standen an der Straße ein paar wendische Bauern, die mit wahren Evidenzstücken ihr dreimaliges Hurrah brüllten, so daß der Kronprinz sich lächelnd nach diesen begeisterten Anhängern umfah. — Beim Diner in Brantig gefiel ihm sehr die kottbuser (?) Spezialität, der „Baumkuchen“, und scherzend fragte er nach der Bezugsquelle und ob er nicht auch einen solchen nach Berlin geschickt erhalten könnte. — Auf dem Centralbahnhofe waren verschiedene Herren versammelt, um dem Scheidenden Namens der Stadt den Abschiedsgruß zu überbringen. Ihnen gegenüber sprach er seine lebhaftesten Frende aus über die zahlreichen Veränderungen und den Aufschwung, den er in Kottbus gefunden. Auf diese freundschaftlichen Worte setzten die Herren den Mund und baten ihn, sich doch Kottbus näher anzusehen und den so kurzen Aufenthalt zu verlängern. Lächelnd erwiderte er, daß er bald wieder kommen werde, und mit diesem Troste mußte Kottbus heute vom Kaiserjüngling scheiden.

(Behandlung einer durch Phosphor entzündeten Brandwunde.) Bei einer Darstellung von Phosphorwasserstoffgas im Laboratorium des landwirthschaftlichen Institutes Brandis bei Leipzig beobachtete ich mich an Stelle des Phosphorcalciums der Kalkalage und des gewöhnlichen Phosphors. Trotzdem, daß ich, um eine Explosion zu vermeiden, die bei diesem Experimente oft eintritt, wenn noch Luft in den Entwicklungs-Apparaten ist, längere Zeit Kohlenäuregas durch den Apparat geleitet hatte, trat dennoch am Ende des Versuches eine heftige Explosion ein, die den Apparat in unzulängliche Stücke zerstückelte; mir selbst that ein erbsengroßes Stück brennenden Phosphors auf die linke Hand. Da ich die heftigsten Schmerzen litt, griff ich, da Del, Veinöl und Kalk, welche Mittel stets zur Hand waren, nichts helfen wollten, zu einer Lösung von Epsoralt in Wasser, und Schmerz, so wie Dampfenentwicklung auf der Hand schwanden in einer Zeit von ca. 4-5 Minuten.

— (Zuschriften auf Blechschilber.) Es dürfte von Interesse sein, daß ein geringer Zusatz von Pyrogallussäure zu der gewöhnlich benutzten Kupferlösung — (1 Theil schwefelsaures Kupfer, 20 Theile Wasser, 4 Tropfen Salzsäure und Gummi arabicum nach Bedarf) — eine sehr schöne schwarze Färbung hervorbringt, zu deren Ausbringung man sich der gewöhnlichen Kupferseiden bedient.

Köln. (Die Dom-Feier.) Der Westfälischen Zeitung von hier einige sehr überraschende Mittheilungen zu. Das betreffende Blatt schreibt: Obwohl bereits in den Zeitungen der Tag mitgeteilt worden ist, an welchem die Fertigstellung der Dombühne mit einer großartigen Feier hier begangen werden soll, so glauben wir zu wissen, daß neuerdings die Feier für dieses Jahr überhaupt in Frage steht. An den Regierungspräsidenten Herrn von Vermuth hier selbst soll nämlich von hoher Stelle in Berlin die Anfrage gerichtet sein, ob die Feier der Vollendung des Domes nicht auf das nächste Jahr hinausgeschoben werden könne. Man kombinit, daß der Wunsch besteht, die Dombaufeier möge erst nach der willigen Beilegung des sogenannten Kulturkampfes stattfinden. Sollte diesem Wunsche stattgegeben werden können, — was wir allerdings augenblicklich nicht wissen — und sollte der Streit zwischen

Staat und Kirche im nächsten Jahre beigelegt sein, so würde auch von kirchlicher Seite Alles aufgehoben werden, um die Feier so glänzend wie möglich zu gestalten, trotz der jetzt noch bestehenden ablehnenden Haltung der Ultramontanen. Zu diesem Ende glaubt man mit Sicherheit darauf rechnen zu dürfen, so sehr die nächste Annahme auch erscheint, daß der Papst selbst nach Köln kommt, um die Beilegung des Streites zwischen dem preussischen Staate und der Kirche durch die Begegnung mit Kaiser Wilhelm, der ebenjenseitig wie der Papst selbst Kommer von Köln Dom ist, persönlich zu inauguiren. Wir wollen für die Möglichkeit dieser Annahme eine Garantie nicht übernehmen, obwohl wir versichern können, daß uns dieselbe von einer Seite mitgeteilt wurde, die über eine solche Eventualität wohl genau unterrichtet sein dürfte.

— Wie der starke Schneefall der beiden letzten Winter den Berliner Stadtsäckel belastet hat, das ergibt sich recht deutlich aus dem eben erschienenen Berichte der Magistratsdeputation für das städtische Straßenreinigungswesen für das Jahr 1879. Danach betragen die Kosten der Schneefuhr für das Jahr 1879 zusammen 680 200 M., während alljährlich im Etat nur 128 000 M. dafür zum Ansatz gelangen; außerdem wurden an Hilfs-

arbeiter, die eben nur zur Befestigung der Schneemassen und zum Aufheben der Müllreste angestellt waren, 228 531 M. bezahlt. (Der Etat legt nur 175 000 M. aus.) Zu Summa müßte die Stadtkasse im Jahre 1879 für die Straßenreinigung einen Zuschuß von 2 465 065 M. leisten (im Vorjahr 1 711 750 M.).

— (Westfäl.-Kloppmaschine.) Ein Amerikaner Namens Stephens erfand eine sinnreiche Westfäl.-Kloppmaschine, welche die Klüdenarbeit wesentlich erleichtert. Sie besteht in einem zierlichen Hammer, dessen Klopffläche mit 36 stählernen Nägeln besetzt ist, während eine Scheibe, durch welche die Zähne lose hindurchgehen, nach jedem Schlage zurückspringt und die Zähne von dem etwa anhaftenden Fleische befreit.

Volksbibliothek am dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Freitag, den 14. Mai.
Neues Theater. „Die Tochter des Regiments.“
Altes Theater. Geschlossen.

Bekanntmachung.

Nachdem von den städtischen Behörden die Erbauung eines öffentlichen Kanals in **Oberglanga** auf der Strecke von dem Einheitsgasthof bei Haus Nr. 41 bis zur nördlichen Grenze des Hauses Nr. 18 beschlossen worden ist, werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Besitzer der sämtlichen an dieser Straßenstrecke belegenen bebauten Grundstücke aufgefordert, **innen einer Frist von sechs Wochen** den Antrag auf Ertheilung der Bau-Erlaubnis zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen.

Gleichzeitig wird hierbei bemerkt, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn demselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigelegt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat hinsichtlich der Anschlußgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nichterfüllung der vorstehenden oder sonst in der Verordnung genannten Verpflichtungen gegen den sämtlichen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Verstrafung — im Wege der polizeilichen Execution vorgegangen werden muß.

Halle a/S., den 26. April 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanal-Arbeiten wird der zwischen der Blumenstraße und dem Mühlwege belegene Theil der „Bernburgerstraße“ sowie die Straße „Hinter dem Harze“ von **Dienstag den 18. Mai cr.** ab bis zur Fertigstellung der qu. Arbeiten für Fahrwerke und Reiter gesperrt.

Halle a/S., den 11. Mai 1880.

Die Polizeiverwaltung.

Der gerichtliche Ausverkauf
des zur **E. Bernstein'schen Konkursmasse**

gehörigen Warenlagers (Posamentier-, Wollen- und Feinwaren) findet unter noch kurze Zeit bei herabgesetzten Preisen statt, **Vormittags von 9—12 Uhr u. Nachmittags von 3—6 Uhr** im Laden **Leipzigerstrasse Nr. 58.**

Es sind namentlich noch vorhanden: **wollene und baumwollene Garne, Corzjets, farbige Rajahmangarne, wollene und baumwollene Tücher, Knöpfe, Schuhen, Watte, Sammetband, Chemisches, blaue Schürzen, Hanfgarne, eine Partie Schmuckagen u. dgl. m.**

Bernh. Schmidt, Konkursverwalter.

Submission.

Zum Bau des königl. Landgerichts hier selbst sollen:

- 1) die **Stäcker** und **Lehmarbeiten**, veranschlagt zu 2309,60 M.,
- 2) die **Gießerarbeiten** für die **Saaldecken**, bestehend aus 4785 kg. Walzträgern, 8488 kg. Blechträgern und 492 kg. Unterlagsplatten von Gußeisen in Submission vergeben werden.

Anschläge und Bedingungen dazu liegen im Baubüro, **Brüderstraße 7**, zur Einsicht aus. Die Offerten sind versiegelt und mit der betr. Aufschrift versehen daselbst bis **24. Mai cr. Vormittags 11 Uhr** eingureichen.

Halle, den 12. Mai 1880.

Der königl. Bauminpector.

Küburger.



Thurmschirme

in **Falle** mit **Fragen** M. 6,
in **Atlas**, gef. 8 u. 9.
Entontcas, f. prima Selde, mit bunten Ranten,
so lange der Vorrath reicht, à M. 4, 5 u. 6,
Entontcas, gef. 12, M. 6.



Herrensonnenschirme M. 2.

Schirmfabrik

von **August Timpel**, gr. Ulrichstrasse 29.

Reparaturen und neue Bezüge sofort und billigst.

Auction

Freitag den 14. Mai 1880 Mittags 1 Uhr gelangt **Gartengasse 10**, hier ein **neuer Omnibuswagen** zur Versteigerung.

Halle, den 12. Mai 1880.

Bischhoff, Gerichts-Vollzieher.

Ein tafelförmiges **Instrument**, ziemlich neu, ist preiswerth zu verkaufen. Näb. b. **G. Gräfe**, gr. Märkerstr. 7.

Ritzen-Verkaufl.

50 Stück gebrauchte **Ritzen**, sehr gut erhalten, verk. **G. Redlinger**, gr. Schlamml. 10b. **St. Bernhardiner-Hund** sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

empfiehlt bei vorerhaltenen Fällen zum billigsten Preis

Ab. Aust.

55. gr. Ulrichstraße 55.

Ein **schlächtes Schwein** verl. **Wochenspäner** 5.

1 fast neuer **Sommerüberzieher** u. gute **Perren**. m. F. bill. zu v. gr. Berlin 11, I.

Sophas und **Matrasen** empfiehlt billigst **F. H. Tapesier**, gr. Ulrichstraße 52.

Marquisen und **Polsterarbeiten** billigst bei **F. H. Tapesier**, gr. Ulrichstraße 52.

Ein **Pferd** zum Verkau eines **Spanischdebers** wird zu kaufen gesucht **Mühlgraben** 3.

Gut erhaltene

Ziuf-Badewanne

zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben **Krausenstraße 6, part.**

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der **notwendigen Substitution** soll nachstehendes dem **Maurer August Stahl** zu Halle a/S. gehörige, im bairgen Grundbuch **Band 86, Blatt Nr. 3350** eingetragene Grundstück:

vom **Plane 218a** Ader, **Kartenblatt 11**, **Parzelle 638/79**, **Größe 3 ar 83 qm**, **Kreuzstraße 1, A. 20 A.**

am 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger **Gerichtsstelle** **Zimmer Nr. 31** versteigert und

am 10. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr ebenfalls bei **Urtheil** über den **Zuspruch** verhandelt werden.

Der **Auszug** aus der **Gebäudesteuer-** (und **Grundsteuer-Wutter-)** Rolle, sowie **beglaubigte Abschrift** des **Grundbuchblattes** können in unserer **Gerichtsschreiberei**, **Zimmer Nr. 30**, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche **Eigentum** oder **anderweitig** zur **Wirksamkeit** gegen **Dritte** der **Ertragung** in das **Grundbuch** bedürftig, aber **nicht** eingetragene **Rechte** geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur **Vermeidung** der **Präclusion** spätestens im **Versteigerungstermine** anzumelden.

Halle a/S., den 7. Mai 1880.
Königl. Preuss. Amts-Gericht,
Abtheil. VII.

S Former

können sofort **dauernde** und **lohnende** **Arbeiten** finden.

Essengeherei Wurzen.

Hausnr. 16, ca. 17 Jahr alt, per sofort **gekauft**, **„Dresdener Bierhale“.**

Ein **älterer Herr**, **Wittwer** mit 2 Kindern von 6 u. 8 Jahren, sucht auf **dauernde** Zeit eine ebenfalls ältere, **gebildete** Person unter **solchen** Ansprüchen als **Wirthschafterin**. Ort **unweit** des **Dorfs**. Offerten unter **M. N.** befördert die **Central-Annonc.-Exp.** von **G. L. Daube & Co.** in **Halberstadt**.

Ein **Möbll.**, die auch **Hausarbeit** übernimmt, wird zum **sofortigen** Antritt oder zum 1. Juli **gekauft**.

Junigrätlin Dryander, **Waisenhaus**.

Gesucht wird **soal** ein **nicht** zu junges **Mädchen** für **alle** **Hausarbeit** bei h. Lohn; zu **erfragen** **Steinweg 12, P. 1 Tr.**

Zum 1. Juni **sucht** ein **Kindermädchen** **Frau Baumeister Weigel**, **Augustastr. 15, I.**
Ein **Mädchen** zur **Aufwartung** wird gesucht **keine** **Schloßgasse 9** im Hofe.

Kochmamsells, **Köchinnen**, **Jungeren**, **Stuben**, **Haus-** und **Küchenmädchen** f. ff. **Gehalt** hier u. **auswärts** bei **hoh. Lohn** **sof. u. 1. Juli** gesucht **Weg** **Frau Binnelweil**, **gr. Märkerstr. 18.**

3 **Mädch.** z. **Küchen** gesucht **Brüderstr. 4, I. I.**
Haus- u. **Küchenmädchen** **soal** u. 1. Juni **sucht** **Frau Hermann**, **gr. Ulrichstr. 23.**

Ein **tücht. Mädchen**, im **Kochen** erf., **sucht** r. bald **St. d. Frau Wbf.**, **Herrenstraße 20.**

Ein **gef. Anne** v. **Land** **wünscht** **sof. St.** durch **Frau Köhler**, **Küttelstraße 5.**

Ein **tücht. Wäscherin** **wünscht** **Beschäft.** im **Waschen** u. **Reinmachen** **Unterberg 7, P. II.**

Stück-Wäsche wird **angenommen** **Unterberg 15, II.**

Vermiethungen.

Ein **Laden** und **eine Wohnung** zu **vermieten** und 1. Juli zu **bezahlen**

11. **Ulrichstraße 5.**
Stube, 2 R. u. R. zu verm. **Wreitestr. 17.**

Vermiethung.

Eine **herrschaftl. Wohnung**, **Beletage**, **ist** per 1. October 1880 **oder** **sofort** zu **vermieten** **gr. Schlamml. 1.**

Herrschafthche Wohnung, **Beletage**, 7 **Studen**, **Wadehude**, z. 1. October zu **vermieten** **Königsstraße 20b.**

Zweite und dritte Etage **gr. Ulrichstraße 12** zu **vermieten**, **erster** **sofort.**

2. Etage
1. October an **eine Dame** zu **vermieten**. **Näheres** **alte Promenade 26, I.**

Gerwienstraße 4
2. Etage, 2 **St., R., K.**, zum 1. Juli, 80 **R.** zu **erfragen** **Hermanstraße 6.**

Zu vermieten **sofort** oder 1. Juli zu **bezahlen** die 2. Etage, **aus getheilt** **Wartenstraße 8.**

Freundl. Wohn. zu 34 **R.** zum 1. Juli an **ruhige Leute** zu **vermieten** **Rathhausgasse 13.**

16. Friedrichstraße 16.
Eine **herrschafthche Wohnung**, **bestehend** aus 4 **Studen**, 3 **Kammern**, **Küche** u. **Speisekammer**, **ist** zum 1. October zu **vermieten**.

C. Otto.
St., R., K. und St., 2 R., K. z. 1. Juli zu **bezahlen** **Belegenerstraße 5.**

Eine Wohnung am Markt, z. 1. Juli zu **bezahlen**. **Näheres** **bei** **A. Schmeisser**, **Mart 13.**

Eine **Wohnung**, 1 **St., R., K.** **nebst** **Zubegehör**, **Hof** 3 **Treppen**, 1. Juli zu **bezahlen**, 96 **R.** **gr. Brauhausgasse 16.**

Ein **Stube** an **einzelne Leute** vom 1. Juli zu **bezahlen** **Bägerplatz 17.**

Wohnung für 31 **R.** **ist** **soal** oder 1. Juli zu **bezahlen** **Böckstraße 13, I.**

Eine **bequeme**, **freundliche** **Mittelwohnung** in **Mitte** der **Stadt** **ist** zum 1. October zu **bezahlen**. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

Ambergstr. 4
1 **Stube** u. **Kammer**, 2 **Treppen**, zu **vermieten** **kleine Wohnung** **sof. zu bez.** **Brunneng. 2.**

Hofwohnung,
1 **St., 2 R., K.**, **Mitte** der **Stadt**, 1. Juli zu **bezahlen**. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

Stube, 2 **R., K.** an **ruhige Leute** **sofort** oder 1. Juli **Hospitalplatz 8.**

Wohnung, 2 **St., 2 R., Küche** **nebst** **Zubegehör**, **Wasserleitung**, **Garten**, zum 1. Juli zu **vermieten** **Karlstraße 18.**

G. u. Wohn. zu **bez.** **Brüderstr. 13, I.**
Möbl. Stübchen **sof.** **gr. Ulrichstr. 29, III.**

Möbl. Wohnung **„Hanselstr. 9, I, I.**
Möbl. Stube u. **R.** zu **vermieten** **Königsstraße 15, I.** **Eingang** **Landwehrstraße 1.**

Möbl. Stube **billig** **Parfästraße 5, II.**
Möbl. Wohnung **gr. Schlamml. 10a, II.**

Möbl. Zimmer **sof. bez.** **Fleischerstraße 10.**
Eine **fr. möbl. Wohnung** mit **Instrument** **ist** zu **vermieten** **Hermanstraße 17, p.**

Anst. Schlafstelle **offen** **ff. Brauhausg. 19.**
Anst. Schlafstelle **offen** **Rathhausg. 13, I.**

Von ruhigen **Miethern** zum 1. October **eine** **Wohnung** von **circa** 3 **Studen**, 2—3 **Kammern**, **Küche** und **Zubegeh.** **gekauft**. **Offerten** unter **R. M.** in **der Exped. d. Bl.** **erbeten.**

Garconwohnung, **gut möblirt**, **Stube**, **Kammer**, **wenn** **möglich** mit **Burschen** **gekauft**, **gekauft** **soal** 6 **Wochen** vom 20. Mai **ab**. **Off.** **erbeten** **postlag. u. P. G. D. 36.**

Eine **möblirte** **Wohnung** von 2 **Zimmern** oder 1 **Zimmer** **nebst** **Schlafkabinett**, **nicht** in **der** **innern** **Stadt**, **am** **liebsten** in **der** **Degetoltschen** **Breite**, **wird** **von** **einem** **einzelnen** **Herrn** **zu** **mieten** **gekauft**. **Adresse: goldene Angel** **sub** 99.